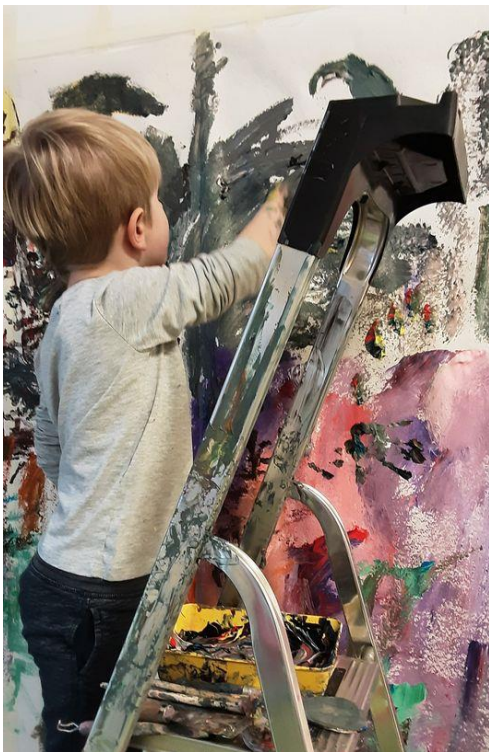


# Rahmenkonzeption

FB 2 – Frühe Bildung

Kindertagesstätten

KOMM WIR GEHEN DEINEN WEG !



Kinderzentrum Weißer Stein  
Marburg-Wehrda e.V.

## Vorwort

Liebe Leser\*innen,

mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen die Rahmenkonzeption der Kindertagesstätten des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. vorstellen. Gemäß unseres Leitsatzes „Alle sind gleich-alle sind verschieden“ freue ich mich, Sie einladen zu dürfen, unsere pädagogische Arbeit und unsere Unternehmensphilosophie kennenzulernen.

Die Rahmenkonzeption ist eine Orientierung für neue pädagogische Fachkräfte. Sie bietet allen pädagogischen Fachkräften eine einheitliche Grundlage, die eigene Haltung und eigenes Handeln zu überprüfen und zu reflektieren. Eltern und Erziehungsberechtigte sowie die interessierte Öffentlichkeit können hier nachlesen, wie und auf welcher Grundlage die Fachkräfte arbeiten, und wie die Umsetzung unserer Philosophie in den Kindertagesstätten aussieht. Wir hoffen, es ist spannend für Sie zu erfahren, warum frühkindliche Bildung und Erziehung so wichtig sind, und wie dadurch wesentliche gesellschaftliche und soziale Weichen gestellt werden. Besondere Förderbedürfnisse werden frühzeitig erkannt und die notwendigen Maßnahmen eingeleitet. „Hand in Hand für das Kind“ beschreibt unsere Stärke der interdisziplinären Förderung. Die Kindertagesstätten des Kinderzentrums haben gemeinsame Ziele; gleichzeitig sind uns individuelle Schwerpunkte in den jeweiligen Konzeptionen der einzelnen Häuser wichtig. Was uns gemeinsam trägt ist im Besonderen die inklusive Haltung und das Handeln danach. „Alle sind gleich-alle sind verschieden“ bedeutet für uns: Wir gestalten unseren Alltag gemeinsam, lernen voneinander und füreinander mit all unseren unterschiedlichen Ressourcen. Eine inklusive Zukunft gestalten und Kinder an der Entwicklung unserer Gesellschaft zu beteiligen, motiviert uns im Alltag. Wir stehen nicht still. Barrieren in der Gesellschaft abzubauen, bleibt unser tägliches Bestreben. Wir legen hierbei Wert auf qualifiziertes Fachpersonal und sind verlässlicher Partner für die zahlreichen Auszubildenden in unserem Unternehmen. Die regelmäßige Teilnahme unserer Mitarbeitenden an Fortbildungen, Supervisionen, Fachtagen etc. ist für uns ein unerlässliches Qualitätsmerkmal. Aktuelle oder zukünftige Themen werden konzeptionell aufgegriffen und bearbeitet.

Die besonderen Schwerpunkte der einzelnen Kindertagesstätten können sie in der jeweiligen Konzeption nachlesen.

Ganz wunderbar finden wir, dass sich bei der Erarbeitung der Rahmenkonzeption alle Leiterinnen der Kindertagesstätten aktiv beteiligt und ihr Fachwissen entsprechend eingebracht haben. Sowohl bei der inhaltlichen Auseinandersetzung als auch beim Schreiben der Texte hat darüber hinaus eine Vielzahl von Kollegen\*innen mitgewirkt. Es ist das Werk von uns allen. „Jeder darf geben und auch nehmen“, Ressourcenorientierung und Selbstverantwortung auf allen Ebenen liegen uns am Herzen. Begleitet wurde die gemeinsame Erstellung der Rahmenkonzeption von unseren Fachberaterinnen Anna-Lena Dickel, Analena De Vries und Astrid Mergel-Diehl.

Wir wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen - auch online unter [www.kize-weisser-stein.de](http://www.kize-weisser-stein.de) .



Sebastian Weber  
Geschäftsführer



Astrid Mergel-Diehl  
Leitung FB Frühe Bildung

# Inhalt

1. Unsere pädagogischen Grundsätze .....	4
Unser Bild vom Kind .....	4
Die Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft .....	4
Die Rolle der Einrichtungsleitung .....	5
Inklusion .....	6
Partizipation .....	7
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft .....	8
Das Spiel und seine Bedeutung .....	9
Sprache - der Schlüssel zur Welt .....	11
Medienbildung .....	13
2. Kinderschutz bei Gefährdung des Kindeswohls .....	14
3. Gestaltung und Begleitung der Übergänge im Bildungsverlauf .....	16
Eingewöhnung .....	17
Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte .....	18
4. Qualitätsmanagement.....	19
Beobachten & Dokumentieren .....	19
Fachberatung BEP & Schwerpunkt-Kita .....	20
Gesundheitsförderung .....	21
Digitalisierung.....	24
Qualitätssicherung & -entwicklung .....	25
Beschwerdemanagement.....	27
5. Gesetzliche Grundlagen.....	28

## 1. Unsere pädagogischen Grundsätze

### **Unser Bild vom Kind**

Kinder sind von Geburt an sozial und emotional kompetent. Sie sind neugierig und wissbegierig und wollen ihre Umwelt erkunden, ihre Meinung äußern und die Situationen ihres Lebens mitgestalten. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Individualität und seinem Recht auf Begleitung, Unterstützung und Bildung, unabhängig seiner sozialen, körperlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen. Das Kind entscheidet selbstständig, womit es sich beschäftigen möchte, eignet sich Lernstrategien an, und entwickelt dabei stetig seine eigenen Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit bei höchster Wertschätzung seines SEINS und TUNS und nehmen es mit seiner Individualität an. In unseren Kitas geben wir den Kindern einen sicheren Rahmen, um ihren Lerneifer, Forschergeist und Wissensdurst ausleben zu können. Mit Freude und Begeisterung selbstwirksam zu lernen, ermöglicht den Kindern, das eigene Potenzial zu entfalten.

### **Die Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft**

Durch regelmäßige Beobachtungen, individuelle Entwicklungsgespräche und einen guten Austausch im Team, gewährleisten wir einen ganzheitlichen Blick auf das Kind. Kinder brauchen eine bewusst gestaltete Umgebung und zugewandte Erwachsene, die sie begleiten und ihnen die Möglichkeit geben, sich eigenständig zu entfalten. Durch einen strukturierten Alltag sowie immer wiederkehrende Abläufe schaffen wir den benötigten sicheren Rahmen, den die Kinder zu ihrem selbstbestimmten Lernen benötigen. Das Tempo der Entwicklung gibt das Kind selbst vor. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und somit aktiv an ihrer Bildung beteiligt. Der individuelle Blick auf das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen ermöglicht uns, altersangemessene Bildungs- und Lernangebote, z.B. situationsorientierte Projekte, gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Die verschiedenen Normen und Werte beeinflussen die Kinder gleichermaßen wie die Erfahrungen in ihrem häuslichen Umfeld. Wir Erwachsene sehen uns als Vorbild, indem wir ohne Vorurteile den Kindern und Eltern täglich begegnen. Wir freuen uns, die Kinder gemeinsam mit den Eltern ein Stück auf ihrem Weg begleiten zu dürfen.

## **Die Rolle der Einrichtungsleitung**

Die Kitaleitung stellt den Erziehungs-, Bildungs-, Betreuungs- und Versorgungsauftrag der Einrichtung sicher. Dieses umfasst ein vielfältiges Arbeitsprofil und erfordert dementsprechend weitreichende fachliche Kompetenzen.

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter\*innen und dem Träger der Kindertageseinrichtung entwickelt die Leitung die Einrichtungskonzeption. Sie trägt die Gesamtverantwortung für die Umsetzung und sichert eine einheitliche Außen- und Innendarstellung der Einrichtung. Um Prozesse und Abläufe in der Einrichtung zu optimieren, übertragen Leitungskräfte ausgewählte Aufgabenbereiche und Funktionen an das Fachpersonal. Evaluierungsprozesse der konzeptionellen Arbeit mit allen Beteiligten sind ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung und -sicherung und werden von der Einrichtungsleitung initiiert und moderiert.

Die Umsetzung und Einhaltung aller aktuellen rechtlichen Vorgaben in den Kindertageseinrichtungen fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich einer Kitaleitung. In Zusammenarbeit mit dem Träger stellt sie sicher, dass die aktuellen Standards in den Einrichtungen Anwendung finden und trägt die organisatorische und pädagogische Verantwortung. Die Einrichtungsleitungen sichern durch das Schaffen einer zufriedenstellenden Arbeitsatmosphäre und mitarbeiterfreundlichen Rahmenbedingungen die pädagogische Arbeit der Fachkräfte in den Gruppen; dieses beinhaltet unter anderem die Bereitstellung von zeitlichen, materiellen und personellen Ressourcen.

Die Kitaleitung initiiert die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung, welches unter anderem die Kooperationen und die Zusammenarbeit mit Schulen, Förderzentren, Ämtern, ortsansässigen Einrichtungen und anderen Kitas betrifft. Außerdem ist die Kitaleitung für die fachliche Mitwirkung in Programmen, Projekten und geförderten Maßnahmen zuständig.

Kitaleiter\*innen wirken in Abstimmung mit dem Träger bei der Haushaltsplanung mit und verwalten ein Budget für die pädagogische Arbeit.

## **Inklusion**

In unseren Kindertagesstätten erziehen, bilden und betreuen wir alle Kinder gemeinsam, unabhängig ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihres Entwicklungsstandes.

Die Kinder in unseren Einrichtungen unterscheiden sich in ihrer Persönlichkeit, ihrem Temperament, ihren Begabungen, ihren körperlichen Fähigkeiten und ihren Eigenaktivitäten sowie ihrem kulturellen Hintergrund, ihrer Religion und Sozialisation, die ihre kindliche Entwicklung maßgeblich prägt. Wir sehen und erleben diese Vielfalt als Ressource und Bereicherung unseres Kita-Alltages. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und als wichtiges Mitglied unserer Gemeinschaft wertgeschätzt. Inklusion soll für Kinder zu einer alltäglichen Lebenserfahrung werden. Alle Mitarbeitenden verstehen Inklusion als eine innere Haltung, die alle pädagogischen Prozesse des Kitaalltags begleitet und für Kinder und ihre Familien eine Willkommenskultur und Atmosphäre der Wertschätzung und Offenheit schafft.

Unsere Auswahl des Spielmaterials und die Raumgestaltung sind inklusiv und barrierefrei, und orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Unsere Kitas stellen auch in Glaubensfragen einen Ort der gelebten Vielfalt dar, indem wir ein wertfreies Bewusstsein für unterschiedliche Glaubensrichtungen schaffen.

Die individuelle Entwicklungsbegleitung und -förderung jedes einzelnen Kindes und eine Philosophie des wertschätzenden gemeinsamen Miteinanders haben wir uns zum Ziel gesetzt. Inklusion ist ein dynamischer Prozess, in dem sich unsere Kitas immer wieder neu auf die Einzigartigkeit unserer Kinder und deren Familien einstellen.

Der Verein Kinderzentrum Weißer Marburg-Wehrda e.V. hat sich in den 70 iger Jahren wegweisend für die frühe Förderung der Kinder im Landkreis eingesetzt. Aus einer Sonderkindertagesstätte der Lebenshilfe, einer Kindergartengruppe des damaligen Spastikervereins und der tatkräftigen Unterstützung des Landkreises, entstand die Sonderkindertagesstätte „Weißer Stein“ in Wehrda. Eine große Spende der Fa. Rank Xerox hat den Bau maßgeblich unterstützt.

Im Laufe der Jahre hat sich das Angebot im Landkreis Marburg-Biedenkopf stark ausgeweitet. Unsere Kindertagesstätten haben sich zu inklusiven Einrichtungen entwickelt, mit der Möglichkeit Betreuung, Beratung und Therapie für Kinder im Vorschulalter in Anspruch zu nehmen.

Inklusion bedeutet für uns Vielfalt. Unterschiede sind spannend und eine große Chance den Alltag gemeinsam zu gestalten und voneinander zu lernen.

ALLE sind willkommen.

## **Partizipation**

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schubert-Suffrian & Regner 2015).

Partizipation bedeutet für unsere Einrichtungen, die Grundlagen der Demokratie gemeinsam mit den Kindern zu leben. Ziel ist es, die Kinder auf dem Weg zu einer selbstständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeit zu begleiten und dabei wertschätzend miteinander umzugehen. Die Kinder sollen sich in ihren Wünschen und Bedürfnissen und mit ihrer Kritik ernst genommen fühlen. Sie sind an der Gestaltung des Alltags der Kita beteiligt und erleben, dass sie ihre Umwelt durch ihr Handeln sowie durch ihre Beteiligung an der Planung von Prozessen beeinflussen können. Den Kita-Alltag gestalten die Kinder aktiv mit, indem wir ihnen Zeit und Raum geben, ihre Vorstellungen, Ideen und Wünsche in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Dabei nehmen wir sie ganz bewusst in ihre Verantwortung und trauen ihnen zu, eigene Erfahrungen zu machen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auch eigene Lösungen zu erarbeiten. Kinder dürfen in verschiedenen Situationen des Kita-Alltags Erfahrungen in partnerschaftlich- demokratischem Verhalten sammeln und werden durch das pädagogische Personal motiviert, danach zu handeln.

Kinder dürfen in unseren Einrichtungen:

Teilnehmen – sich beteiligen – mitreden – mitbestimmen – mitarbeiten – mitmischen oder mit anderen Worten: Unseren gemeinsamen Alltag aktiv mitgestalten.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu bestärken und zu befähigen, ihr eigenes Leben und ihre Welt zu gestalten, heute, morgen und für die Zukunft.

In Entscheidungen, die den Schutz und die Sicherheit der Kinder betreffen, erreicht die Beteiligung der Kinder eine Grenze und das pädagogische Personal steht in seiner vollen Verantwortung.

Partizipation in der Einrichtung zu leben, bedeutet auch, die Elternarbeit partizipativ zu gestalten und den Eltern, die Möglichkeit der Mitgestaltung des Kitabetriebes zu ermöglichen. Jede Elternvertreter\*in kann sich in den Elternbeirat wählen lassen und somit für das Wohl aller Kinder in der Einrichtung mitarbeiten. Es ist auch möglich als Elternteil, die Gruppen bzw. die Projektarbeit zu unterstützen, und sich bei unseren Festen und Veranstaltungen mit einzubringen.

## **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Unsere Kindertagesstätten verstehen sich als familienergänzende- und unterstützende Instanz, in welcher die Kinder einen großen Teil ihres Tages verbringen.

Da die Familie ein wichtiger Bildungsort für die Kinder darstellt, ist für die Kindertagesstätten des Kinderzentrums Weißer Stein die verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit Familien in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung von besonderer Bedeutung.

Unser Ziel ist es, eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern einzugehen, die auf gegenseitigem Respekt und der Offenheit und Wertschätzung für Unterschiedlichkeit beruht. Dieses setzt voraus, dass man sich gegenseitig als Lebensbegleiter des Kindes akzeptiert und schätzt und sich bei der Erziehung und Förderung des Kindes durch gemeinsame Ziele unterstützt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder und beeinflussen ihre Entwicklung in einem hohen Maße.

Kinder nehmen es wahr und freuen sich, wenn ihre Bezugspersonen sich für die Einrichtung interessieren und diese unterstützen. Durch deren Mitwirkung bei Festen, Ausflügen oder Gemeinschaftsaktionen erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Eltern für die Kindertagesstätte. Sie erleben, dass durch gemeinsamen Einsatz und Zusammenhalt mehr erreicht werden kann. Eine Möglichkeit der Mitbestimmung und Gestaltung der Arbeit in der Kita durch die Bezugspersonen des Kindes bietet die Teilnahme am Elternbeirat. Dieser wird jährlich zu Beginn eines neuen Kita-Jahres gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Eltern bei Anliegen und Wünschen gegenüber der Kita. Er ist Ansprechpartner für die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und die Kita-Leitung.

Ein intensiver Kontakt und Gespräche zwischen den Bezugspersonen des Kindes und den Fachkräften sind notwendig und wichtig, um ein ganzheitliches Bild des Kindes zu erhalten und eine optimale Förderung zu verwirklichen. Diese Kooperation geschieht immer zum Wohl des Kindes. Durch diesen offenen Umgang fühlen sich die Kinder in den Kindertagesstätten gut aufgehoben und können Erlebnisse, Erfahrungen und Probleme besser verarbeiten. Um jedem Kinde individuell begegnen zu können, stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den Eltern oder anderen Bezugspersonen des Kindes. Neben regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen finden zu folgenden Anlässen Gespräche statt:

- Vor der Aufnahme des Kindes (Aufnahmegespräch).
- Wenn die Eingewöhnung vollständig abgeschlossen ist (Eingewöhnungsgespräch).
- Entwicklungsgespräche im Zeitraum von 6-12 Monaten
- Kurz vor Ende der Kindergartenzeit (Abschlussgespräch)



## **Das Spiel und seine Bedeutung**

"Spiel ist die früheste Form der geistigen Bildung. Durch das Spiel wird die Welt entdeckt und erobert." Friedrich Fröbel

Sobald Kinder eine Möglichkeit finden, beginnen sie zu spielen - spontan, zweckfrei, selbstbestimmt, abhängig von ihren Gefühlen, Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten. Im Spiel setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, um sie neugierig zu entdecken. Durch das erlebte Miteinander mit Gleichaltrigen sind die Kinder emotional und sozial gefordert. Während des Spielens verarbeiten Kinder ihre Erlebnisse, aus welchem Grund das Spiel als die kindgemäße Form des Lernens und als eines der bedeutsamsten Bestandteile für die kindliche Entwicklung betrachtet werden kann. Insbesondere in Spielsituationen, die von den Kindern selbst initiiert werden, ist eine ausgeprägte Beharrlichkeit und Ausdauer zu beobachten, die für den Selbstbildungsprozess der Kinder von großer Bedeutung ist.

Aus diesem Grund schaffen wir in unseren Einrichtungen Bedingungen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Neugierde, Kreativität, ihren Forscherdrang und ihre Selbstständigkeit zu entfalten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, in Freispielphasen ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen nachzugehen und im kreativen Spiel neue Erfahrungen in den unterschiedlichen Bildungsbereichen zu sammeln.

Kinder lernen in Spielsituationen:

Im Hinblick auf die soziale Entwicklung

- Erste Freundschaften aufzubauen und Spielpartner\*innen zu finden
- Empathie und Verständnis für andere Kinder
- Teilhabe an einer gemeinsamen Sache oder einem Geschehen
- Regeln des sozialen Miteinanders
- Sich zu behaupten und sich mit anderen auseinanderzusetzen

Im Hinblick auf die körperliche Entwicklung

- Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Koordination von Bewegungsabläufen, Geschick und Genauigkeit
- Sprachliche Fähigkeiten weiterzuentwickeln
- Eigenen Begabungen zu entdecken

#### Im Hinblick auf die kognitive Entwicklung

- Problemlösekompetenzen
- Entwickeln, Planen und Umsetzen eigener Ideen
- Möglichkeiten, etwas mit allen Sinnen wahrzunehmen
- Durch Wiederholung und Vertiefung zu neuen Erkenntnissen zu gelangen
- die Natur- und Sachwelt zu entdecken
- Logische Zusammenhänge zu erkennen

#### Im Hinblick auf die emotionale Entwicklung

- Freude und Spaß zu haben
- Selbstwirksamkeit erleben
- Tätigkeiten auszuführen, die Willen, Anstrengung, Ausdauer, Konzentration, Behutsamkeit, Sorgfalt und Zuverlässigkeit erfordern
- Konflikte und Ängste zum Ausdruck zu bringen

Die Kinder können im Spiel ihre Interessen erkennen, entwickeln und ihr Sozialverhalten stärken. Sie lernen Absprachen zu treffen, Konflikte zu lösen, Enttäuschungen zu ertragen und Freundschaften aufzubauen.

*"Das Beste zum Spielen für ein Kind ist ein anderes Kind." Friedrich Fröbel*

Das Spiel hat deshalb einen besonderen Stellenwert in unseren Einrichtungen und nimmt einen großen Teil des Tages ein. Die Fachkräfte sind sowohl Spielanleitung als auch Beobachter\*innen und Begleiter\*innen der Spielsituationen. Gleichzeitig stehen sie den Kindern immer als Ansprech- und Spielpartner\*innen zur Verfügung.

## **Sprache - der Schlüssel zur Welt**

Durch Sprache erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Sprache gehört zu unserer Lebenswelt, und bedeutet, mit anderen in Beziehung zu treten, gemeinsam die Welt zu entdecken und zu begreifen. Sprache ist eine wichtige Voraussetzung zur gesellschaftlichen Teilhabe und hat einen großen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, durch ganzheitliche sprachliche Bildungsangebote Chancengleichheit für alle Kinder, unabhängig ihrer Herkunft oder ihres Entwicklungsstandes, zu ermöglichen. Eine inklusive Arbeitsweise sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Familien sind für uns von zentraler Bedeutung. Nonverbale Sprache oder Gebärden werden von uns als gleichwertige Kommunikationsformen zur Lautsprache angesehen.

Die folgenden drei Themen bilden die inhaltlichen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit in Bezug auf den Bildungsbereich Sprache:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**

Kinder lernen Sprache in unterschiedlichsten Lebens- und Erfahrungswelten. Alltagsintegrierte Sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Bildungsangebote sind in den Alltag der Kindertageseinrichtung integriert und werden nicht als separate Einheiten abgehalten.

- **Inklusive Pädagogik**

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder und verfolgt das Ziel, die Kita als Ort der gelebten Verschiedenheit zu gestalten. Alle Beteiligten werden ermutigt, sich mit Vorurteilen, Diskriminierung und Benachteiligung auseinanderzusetzen und die eigenen Wertevorstellungen kritisch zu hinterfragen.

- **Zusammenarbeit mit Familien**

Die Familie ist für die Kinder der wichtigste Bildungsort, in welchem die Grundlagen für eine gute Sprachentwicklung gelegt werden. Eine von gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit geprägte Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien des Kindes und den Fachkräften ist daher von zentraler Bedeutung für eine optimale Unterstützung und Begleitung der kindlichen Entwicklungsprozesse.

### Sprachliche Bildung in unseren Kitas:

Sprachbildung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags – „Überall steckt Sprache drin!“.

In den unterschiedlichen täglichen Situationen werden Sprachanlässe mit den Kindern geschaffen, z. B. im Freispiel, dem gemeinsamen Stuhlkreis, beim Frühstück/Mittagessen, in Einzelgesprächen oder in Kleingruppen. Sprachbildung geschieht nebenbei und ist dennoch ein ganz bewusster Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir schaffen für die Kinder angenehme und sprachförderliche Umgebungen, in denen sie sich angenommen fühlen und gerne kommunizieren. Eine positive Haltung und eine vertraute Atmosphäre geben den Kindern Sicherheit und Halt, ihr Explorationsverhalten auch im Hinblick auf die Sprache zu entfalten. Blickkontakt und persönliche Ansprache signalisieren den Kindern Interesse und Wertschätzung gegenüber dem, was sie mitteilen möchten. Das gemeinsame pädagogische Handeln wird durch Dialoge mit den Kindern begleitet. Fehler in den Aussagen der Kinder werden durch das Korrektive Feedback verbessert, indem das Gesagte in seiner korrigierten Form von den Fachkräften wiederholt wird. Sprachliche Bildung bezieht sich nicht nur auf die Lautsprache, sondern schließt auch die Körpersprache mit ein. Nonverbale Signale der Kinder nehmen wir sensibel wahr, und reagieren auf alle Formen der Kommunikation. Durch eine positive Einstellung zur Sprache und eine spielerische Lernweise z.B. durch Reime, Lieder und Spiele vermitteln wir den Kindern eine Freude an Sprache und Kommunikation. Im Kita-Alltag sind die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder Bezugspersonen, positive Sprechpartner und Sprachvorbilder. Das eigene Sprachverhalten hat großen Einfluss auf die Sprachentwicklung der Kinder und wird daher regelmäßig von uns reflektiert.

### Pädagogische Fachkräfte als Sprachvorbilder

Wir achten auf:

- Eine deutliche und verständliche Aussprache
- angemessene Pausen beim Reden und ein angemessenes Sprechtempo
- wenig und gezielte Handbewegungen und eine ruhige Körperhaltung
- Augenkontakt
- Echtheit und Wertschätzung

Unsere Förderung umfasst:

- Aussprache und Hörverstehen
- Grammatik
- Wortschatz und Wortbedeutung
- Kommunikation und sozialer Austausch

Materialien im Kita-Alltag:

- Bücher, auch mehrsprachig
- Lieder, Fingerspiele, Reime, Bewegungsspiele
- sprachanregende Tischspiele
- Einbeziehung von Alltagsgegenständen

## **Medienbildung**

Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Bewegungsräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten.

Medienkompetenz bedeutet einen bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien für alle am Erziehungsprozess Beteiligten herzustellen. Stärkung der Medienkompetenz kann bereits in der frühen Kindheit beginnen. Die pädagogische Auseinandersetzung mit Medien erstreckt sich prinzipiell auf alle Medien und hat dem Entwicklungsstand des Benutzers entsprechend unterschiedliche Schwerpunkte.

Medienbildung- und Erziehung zielt darauf ab, Risiken entgegenzuwirken, Orientierungskompetenz zu stärken, positive Potenziale nutzbar zu machen sowie der Ungleichverteilung medienbezogener Chancen entgegenzuwirken. Unser Ziel ist es, Medien als kreatives Werkzeug in unsere pädagogische Arbeit einzubinden.

## 2. Kinderschutz bei Gefährdung des Kindeswohls

Der Verein Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. verfügt über ein umfassendes und stetig überarbeitetes bzw. aktualisiertes Kinderschutzkonzept (Siehe Schutzkonzept zum § 8a SGB VIII für die Kindertagesstätten des Kinderzentrum Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V., Stand: Februar 2019). Dieses Schutzkonzept liegt in jeder Einrichtung zur Handreichung und Nutzung vor. Es beinhaltet Begriffserklärungen und genauere Beschreibungen der unterschiedlichen Gefährdungsformen, beschreibt die gewichtigen Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung und vermittelt Informationen zur Gefährdungseinschätzung. Weiter sind unsere standardisierten Arbeitsmittel, Instrumente und Dokumentationsvorlagen systematisch hinterlegt, wie z.B. Ampelbögen (je nach Alter des betroffenen Kindes), Gesprächsdokumentationen, Schutzplan, Meldebogen. Darüber hinaus finden unsere Mitarbeiter weiteres Informationsmaterial vor, wie beispielsweise zu den gesetzlichen Grundlagen, zur Gesprächsgestaltung im Kontext von Kinderschutz, zur Mundgesundheit, zum Datenschutz und zur kindlichen Entwicklung. Auch steht eine Kontakt-Liste der verschiedenen Beratungsstellen und Behörden des Landkreises Marburg-Biedenkopf zur Verfügung.

Die neu eingestellten Mitarbeitenden sind verpflichtet ein polizeilich erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und werden hinsichtlich des Schutzkonzeptes unterwiesen (mittels einer Dienstanweisung und Einweisung in das zur Verfügung stehende Informations- und Dokumentationsmaterial). Darüber hinaus nehmen die Mitarbeitenden an Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema teil und aktualisieren ihr Fachwissen. Innerhalb des Kinderzentrums stehen sich stetig weiterbildende „insofern erfahrene Fachkräfte“ zur Beratung des pädagogischen Fachpersonals zur Verfügung, wodurch eine planvolle und abgestimmte Vorgehensweise und somit eine fachlich qualifizierte Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz sichergestellt werden kann.

*„Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen“ (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration – Bildung von Anfang an, Wiesbaden 2014, S. 113).*

Wie auch im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan vorgesehen, halten wir einen wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang für eine gewinnbringende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien auch bezüglich des Themas Kinderschutz für unabdingbar. Hierzu kann bei Eltern mit geringen Deutschkenntnissen ein Dolmetscher miteinbezogen werden. Es ist uns ein Anliegen in gemeinsamen Gesprächen mit den betroffenen Eltern Bedarfe festzuhalten bzw. zu ermitteln und den Zugang zu weiterführenden

Diagnose- und Hilfeangeboten zu eröffnen und zu erleichtern. Zu diesem Zweck legen wir darüber hinaus großen Wert auf soziale Netzwerkarbeit und gute Kooperation mit den verschiedensten Fachdiensten und Trägern. Nur so können wir dazu beitragen, die bestmöglichen Entwicklungschancen für die von uns betreuten Kinder zu erreichen und Familien dabei zu unterstützen, adäquate Begleitung zu erhalten. Meldepflichten nach §47 SGB VIII werden selbstverständlich eingehalten.

Zudem versuchen wir durch präventive Angebote Eltern und Kindern zu stärken, z.B. durch regelmäßige Elterngespräche, Elternabende zu bestimmten pädagogischen Themen, Sicherung der Rechte unserer Kinder und verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung und der Beschwerde (Beschwerdemanagement). Fachlich beschäftigen wir uns weiter mit dem Thema der Resilienz Förderung durch ressourcen- bzw. kompetenzorientierte Ansätze in der Praxis, um die von uns betreuten Kinder zu unterstützen.

### 3. Gestaltung und Begleitung der Übergänge im Bildungsverlauf

Im Laufe seines Lebens hat der Mensch unterschiedliche Übergänge von einer Lebenssituation zu der nächsten zu bewältigen, wie zum Beispiel den Eintritt in die Kita, in die Schule oder in den Beruf. Übergänge sind verbunden mit hohen Anforderungen, da der Mensch in diesen Situationen innerhalb eines kurzen Zeitraumes mit vielen Veränderungen konfrontiert ist. (Welzer, 1993)

Der Kita-Alltag ist häufig geprägt von kleineren Übergängen wie zum Beispiel vom Frühstück zum Freispiel, von lebhaften Spielphasen zu ruhigen Spielphasen. Wir setzen uns sehr für eine gelingende Bewältigung erster Übergänge ein, da sie die Grundlage für das Erleben zukünftiger Übergangsprozesse bilden. Kinder, die den ersten Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von denen sie in späteren Übergängen stark profitieren (Griebel & Niesel 2004)



## **Eingewöhnung**

Mit dem Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte fängt für die Kinder ein neuer, spannender und erlebnisreicher Teil ihres Lebens an. Viele Kinder sind zum ersten Mal für mehrere Stunden von ihren Bezugs- und Erziehungspersonen getrennt. Die Fachkräfte werden für die Kinder zu einer weiteren wichtigen Bezugsperson und begleiten sie bei allen alltäglichen Belangen und Spielsituationen auf dem Weg in die Selbständigkeit. In der Eingewöhnungszeit ist es von besonderer Bedeutung, feinfühlig und individuell auf jedes Kind einzugehen und ihm Sicherheit und Geborgenheit zu geben.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung begleiten die Eltern das Kind in die Einrichtung und lernen gemeinsam mit ihrem Kind den Alltag der Kita oder Krippe kennen. Bei der Gestaltung der Eingewöhnungszeit orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ nach H.-J. Laewen vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. Berlin (INFANS). Die Trennungsphasen zwischen den Bezugspersonen und dem Kind werden in ihrer Dauer und Gestaltung individuell abgesprochen und orientieren sich immer an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Eine schrittweise und ohne zeitlichen Druck gestaltete Eingewöhnung zum Wohl des Kindes ist für uns von besonderer Bedeutung.

Für eine gelingende Eingewöhnung ist uns folgendes wichtig:

- Gegenseitiges Kennenlernen der Fachkräfte und Eltern
- Verlässliche Absprachen der Eingewöhnungszeit auf beiden Seiten
- Gute Information der Eltern über die Eingewöhnungsphase, den Tagesablauf und den Wochenplan
- Offenheit und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Fachkräften mit regelmäßigem Austausch
- Gemeinsame Reflexion in einem Elterngespräch nach Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Vormittag in der Gruppe ohne seine Bezugsperson verbringt, auf seine individuelle Art und Weise die Räumlichkeiten und Materialien der Einrichtung erkundet, Kontakt zu anderen Kindern aufnimmt und die Fachkraft als Bezugsperson akzeptiert.

Für die Kommunikation mit Familien mit geringfügigen deutschen Sprachkenntnissen können Dolmetschende von DoIMa beauftragt werden.

## **Das letzte Jahr in der Kindertagesstätte**

Um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule erfolgreich zu gestalten, ist das letzte Jahr vor der Schule von besonderer Bedeutung. Den Kindern wird in ihrem letzten Jahr in der Kindertagesstätte mehr Verantwortung und Mitbestimmung im Alltag übertragen. In regelmäßigen Treffen werden gezielt die sozialen, emotionalen, kognitiven, sprachlichen, motorischen und lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder gestärkt. Unser Ziel ist es, durch die Vermittlung aller wichtigen Basiskompetenzen allen Kindern einen erfolgreichen Übergang in die Schule zu ermöglichen, und auf diese Weise Bildungsungleichheit entgegen zu wirken und Chancengleichheit zu begünstigen.

Den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule gestalten wir ko-konstruktiv. An dieser Ko-Konstruktion sind Kinder, Eltern, Fachkräfte und Lehrer beteiligt. Durch Besuche, Gespräche und Infoveranstaltungen entsteht ein Austausch aller am Übergangsprozess beteiligten Akteure, und es kann für jedes Kind die bestmögliche Lösung ausgearbeitet werden.

Bei der Gestaltung der Aktionen für die Vorschulkinder knüpfen wir bei den Interessen der Kinder an und unternehmen Ausflüge, Besichtigungen und Aktionen, bei denen die Kinder Erfahrungen in ihrem direkten Lebensumfeld sammeln können. Dabei gehen wir Kooperationen mit externen Partnern wie der Feuerwehr, der Polizei oder dem Zahnarzt ein. Ergänzt wird die projektbezogene Arbeit mit dem Bildungsprogramm KoKi-Step (Konzentrierte Kinder-Starke elementare Pädagogik als Vorschulprogramm, Institut Bernd Reith ibr). Neben der Konzentrationsfähigkeit werden in diesem Programm die Vorläuferfähigkeiten für das Lesen, Schreiben und Rechnen spielerisch gestärkt, um jedem Kind eine positive Lernentwicklung und somit einen erfolgreichen Schulstart zu ermöglichen.

#### 4. Qualitätsmanagement

##### **Beobachten & Dokumentieren**

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Der *Hessische Bildungs- und Erziehungsplan* sieht vor, dass Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in den Kindertagesstätten Hessens angewandt werden. In unseren Einrichtungen werden daher die Entwicklungsschritte der Kinder in allen relevanten Bildungsbereichen regelmäßig und systematisch beobachtet und dokumentiert. Die Dokumentation eröffnet die Sichtweise auf den individuellen Entwicklungsverlauf jedes einzelnen Kindes und ermöglicht ein gezieltes Ansetzen von Bildungs- und Förderangeboten an den Interessen und dem Entwicklungsstand des Kindes. Besonderheiten in der Entwicklung des Kindes oder ein auftretender Förderbedarf können durch die Dokumentation frühzeitig erkannt werden.

Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist auch eine Grundlage für die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Eltern und externen Kooperationspartnern z.B. Fachdiensten und Schulen. Es eröffnet Dialoge, zeigt die Perspektive der Kinder und dient zur Beschreibung von individuellen Lern- und Lehrprozessen.

Förderpläne:

Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen bzw. einem Förderbedarf ist ein intensiver Austausch mit allen an der Förderung beteiligten Personen wichtig, aus welchem Grund mindestens einmal jährlich interdisziplinäre Gesprächsrunden stattfinden. In diesen Gesprächen wird der Entwicklungsstand des Kindes besprochen und weitere Förderziele festgelegt. In einem von den pädagogischen Fachkräften erstelltem Förderplan werden die Ziele und deren Umsetzung jährlich überprüft und festgehalten. Durch das Erstellen des Förderplanes ergibt sich somit, neben der Organisation des pädagogischen Handelns, eine individuelle Verlaufs- und Entwicklungskontrolle für das jeweilige Kind.

Weitere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind den Konzeptionen der einzelnen Kitas zu entnehmen.

## **Fachberatung BEP & Schwerpunkt-Kita**

Stetige gesellschaftliche Veränderungen und damit auch Entwicklungen im Bereich der frühen Bildung sind Teil unseres Alltags in den Kindertagesstätten. Unsere pädagogischen Fachkräfte und Kita Leitungen greifen diese Neuerungen auf und unterstützen die Kinder darin, mit (zu)künftigen Änderungen kompetent umgehen zu können. Bei dieser wichtigen Aufgabe und Herausforderung werden die Kitas durch die BEP- und Schwerpunkt-Kita-Fachberatung des Kinderzentrums unterstützt.

Die Fachberatung berät und begleitet die Kitas kontinuierlich zu den Grundzügen und Prinzipien des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP) und unterstützt die Einrichtungen diesen umzusetzen. Dafür arbeitet sie eng mit den Teams und Leitungen der Kitas zusammen und trägt dazu bei, die Qualität der pädagogischen Bildung und Betreuung in den Kitas zu sichern und weiterzuentwickeln. Hierzu gestaltet die Fachberatung gemeinsam mit den Einrichtungen die Konzeptionstage hinsichtlich inhaltlicher pädagogischer Themen und moderiert deren Entwicklungsprozess. Für eine konstante Begleitung der Kitas besucht die Fachberatung außerdem die Einrichtungen in einem regelmäßigen Turnus, um Entwicklungen vor Ort regelmäßig mitverfolgen zu können. In den Schwerpunkt-Kitas (nach § 32 Abs. 4 HKJGB) des Kinderzentrums wird durch die Fachberatung noch einmal den bestehenden besonderen Bedarfen vor Ort Rechnung getragen, indem die Einrichtungen dabei unterstützt werden

- die Sprachförderung der Kinder zu unterstützen,
- die Gesundheit, die sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen der Kinder besonders zu fördern und/oder
- die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern weiter aufzubauen bzw. zu vertiefen.

Weiterhin informiert unsere Fachberatung zu gesetzlichen (Neu-)Regelungen und Änderungen im Bereich der frühen Bildung und berät das Kinderzentrum zu Themen der Organisations- und Qualitätsentwicklung. Sie gibt Impulse für Aufbau- und Veränderungsprozesse und unterstützt und begleitet die Kitas bei deren Umsetzung und in der Vernetzung mit geeigneten Kooperationspartnern.

## **Gesundheitsförderung**

Unter dem Begriff Gesundheit verstehen wir ein vollständiges körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Die Kindertagesstätte und Krippe gehören zu der zentralen Lebenswelt von Kindern und Familien. Unser Ziel ist es daher, das Lebens- und Arbeitsumfeld in unserer Einrichtung gesundheitsförderlich zu gestalten und nachhaltig gesunde Strukturen und Angebote für Kinder, Eltern und Mitarbeitende zu schaffen und auszubauen.

### *Die Kinder*

Gesundheitsförderung ist Teil des Alltäglichen und leistet einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit. Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung von Fähigkeiten wie Verantwortungsübernahme, Kooperationsfähigkeit, Kreativität sowie der Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt. Dabei ist es unser pädagogisches Ziel, durch Partizipation, Ko-Konstruktion und Bildung ein solides Fundament für die Gesundheitsförderung bei Kindern aufzubauen. Wir wollen unsere Kinder dabei begleiten, gesund aufzuwachsen; sie befähigen auf ihre eigene Gesundheit zu achten sowie ihre kindlichen Ressourcen zu stärken und ein positives Selbstbild aufzubauen.

Die folgenden Bereiche stehen exemplarisch für die Umsetzung der Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung:

### **ERNÄHRUNG**

Die Kinder können die Fähigkeit erlernen, auf ihren Körper zu achten, Signale des Körpers richtig einzuschätzen und zu erkennen, wann sie durstig oder hungrig sind. Nahrung befriedigt nicht nur körperliche Bedürfnisse, sie trägt entscheidend zur gesunden Entwicklung bei, denn „gesundes Essen macht starke Kinder“. Bei der Ernährung ist es uns wichtig, dass die Kinder Essen mit allen Sinnen und in einer angenehmen Atmosphäre erleben, in der sie auch ihre sozialen Beziehungen pflegen können. Die Fachkräfte achten darauf, dass sich die Kinder während der Mahlzeiten wohlfühlen. Die Kinder nehmen sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend ihre Speisen und Getränke selbst. Wir akzeptieren die Entscheidungsfreiheit der Kinder, welche Speisen und wie viel sie essen wollen und fordern sie nicht zum Probieren auf. Durch das eigenständige Entscheiden der Kinder wird ihre Freude am Explorieren unterstützt und Selbstwirksamkeit erfahren.

## BEWEGUNG

Unser Ziel ist es, dem natürlichen Drang und der Freude der Kinder an Bewegung Raum zu geben und ihre motorischen Fähigkeiten zu stärken. Bewegung hilft den Kindern dabei, die Wahrnehmung für ihren eigenen Körper zu entdecken und somit das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise anzubahnen. Auf unserem Außengelände und im Bewegungsraum können sich die Kinder vielfältig bewegen und durch unterschiedliche Angebote ihre Motorik, Fitness, Wahrnehmung, Konzentration, Ausdauer, Sozialkompetenz, Koordination sowie das Gleichgewicht und Regelverständnis erproben und weiterentwickeln.

## ENTSPANNUNG UND STRESSBEWÄLTIGUNG

Die Lebenssituation unserer Kinder kann bereits mit unterschiedlichsten Stressfaktoren, wie Medienkonsum, Zeitmangel und Leistungsdruck belastet sein. Entspannung ist ein wichtiger Ausgleich und gibt neue Energie. In unserer Einrichtung können sich alle Kinder ausreichend und individuell entspannen. Jeder Gruppenraum verfügt über Rückzugsbereiche, in denen die Kinder leise spielen, sich ausruhen, verstecken oder Entspannungsangebote stattfinden können. Auch der Wechsel von aktiven zu ruhigeren Phasen im Tagesablauf wirkt sich positiv auf das Befinden der Kinder aus. Feste Ruhezeiten sind im Tagesablauf integriert, wie z.B. die Zeit nach dem Mittagessen.

### *Die Eltern*

Unser Ziel ist es, Eltern für eine gesunde Lebensweise zu sensibilisieren und zu motivieren, sodass sie diese im Alltag umsetzen können. Hierzu beziehen wir die Eltern in die gesundheitsförderliche Gestaltung der Einrichtung mit ein. Der regelmäßige Austausch, um ein gemeinsames Gesundheitsverständnis zu entwickeln, findet mit Eltern z.B. über unsere Kita-Info-App, Themenabende, Informationsveranstaltungen und persönliche Gespräche statt. Dabei geht es vor allem um den vertrauensvollen Umgang mit diesem sensiblen Thema.

### *Die Mitarbeitenden*

Zufriedene Mitarbeitende sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Bildungsqualität. Ziel des Trägers, der Leitung und des gesamten Teams ist es, dass die Mitarbeitenden in der Einrichtung ihre Gesundheit erhalten und fördern können. Dabei werden die Rahmenbedingungen bei der Betrachtung des Arbeitsplatzes in den Blick genommen. Die räumliche Gestaltung der Einrichtung soll die Bedürfnisse der Mitarbeitenden berücksichtigen:

- Krankmachende Faktoren wie Lärm, ungeeignete Möbel etc. werden minimiert
- Erwachsenegerechte Möbel auch im Gruppenraum
- Pausenraum für die Mitarbeitenden sowie ungestörte Pausenzeiten
- Bereiche und Zeitfenster für konzentriertes Arbeiten (z.B. an den Entwicklungsbögen)

## Teamentwicklung und Partizipation

- Die Mitarbeitenden beteiligen sich an der Gestaltung der Einrichtung
- Das Team untersucht Entscheidungen in der Einrichtung auf gesundheitliche Wirkungen
- Gesundheitsförderung ist ein regelmäßiges Thema in Teamsitzungen

## Stärkung persönlicher Kompetenzen

- Mitarbeitende haben die Möglichkeit, an Fortbildungen zur Stärkung persönlicher Kompetenzen wie bspw. der eigenen Kommunikationskompetenz und Gesundheitsförderung (Selbstfürsorge) teilzunehmen und werden dazu motiviert.
- Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass Mitarbeitende immer wieder die Möglichkeit für kurze Entspannungssequenzen und Bewegungsübungen haben
- Betriebsärztliche Versorgung wird gewährleistet (Beratung, Impfungen etc.)

Unsere Kindertagesstätten sollen eine sichere Lebens- und Arbeitswelt und ein Ort sein, an dem sich alle angenommen fühlen. Unser Ziel ist es, die Sicherheit aller in der Kindertageseinrichtung betreuten Kinder und arbeitenden Fachkräfte zu gewährleisten sowie Unfälle zu verhindern. Hier arbeiten wir sehr eng mit der Unfallkasse Hessen und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) zusammen. Die Überprüfung der Räume und des Materials auf Sicherheit sowie die Einhaltung der vorgegebenen Hygienevorschriften sehen wir als unsere oberste Pflicht an. Dazu verfügt das Kinderzentrum über einen umfangreichen Hygieneplan und Arbeitsschutz. In Kooperation mit externen Fachkräften (Arbeits- und Brandschutz, Betriebsärztin, Hygienebeauftragte etc.) finden regelmäßige Arbeitssicherheitssitzungen statt. Eine stetige Anpassung der Praxis an die bestehenden Vorschriften, Normen und Verordnungen wird somit gewährleistet.

## **Digitalisierung**

Durch die Einbindung digitaler Technologien in unseren Alltag möchten wir unsere Arbeits- und Kommunikationsprozesse optimieren. Medien sind ein alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung und verfügbar als Mittel der Unterhaltung, Information, Kommunikation und Interaktion.

In unterschiedlichen Bereichen werden für:

- Fachkräfte (Laptop, Tablet, Kamera, Kita App, Handy, etc.)
- Eltern (Kita App, Handy, Möglichkeit der digitalen Anmeldung)
- Kinder (Toniebox, Kindertablets)

verschiedene Medien und Kommunikationsmittel vom Träger bereitgestellt und eingesetzt.

Kita Info App:

Um alle Eltern zeitnah optimal über Neuigkeiten in den Einrichtungen zu informieren, nutzen wir seit 2021 die Kita-Info-App. Über die App werden die Eltern regelmäßig über den aktuellen Speiseplan informiert, sie können Abmeldungen vornehmen und an Abstimmungen teilnehmen. Es ist auch möglich, Gruppen- und Einzelnachrichten datenschutzkonform durch das Personal zu versenden. Außerdem können Elterngespräche vereinbart, PDF Dateien mit Wochenberichten, Bildern, Newslettern und Terminen an die Eltern übermittelt werden. Der integrierte Jahreskalender ermöglicht den Eltern im Alltag jederzeit den Zugriff auf alle Termine der Kita. Zum Start der Eingewöhnung bekommen die Eltern hierfür einen Zugangs-ID Code.



## **Qualitätssicherung & -entwicklung**

Als Grundlage für den Prozess der Qualitätsentwicklung sowie Qualitätssicherung in allen Kindertageseinrichtungen des Kinderzentrums Weißer Stein Marburg-Wehrda e.V. dient der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. Um jedes Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, setzen wir den Bildungsplan in unserer Einrichtung um. Eine kontinuierliche Begleitung durch die Fachberatung des Kinderzentrums erfolgt im Sinne der Gesetzgebung §32b Abs. 1 (BEP) und § 32 Abs. 4 (Schwerpunkt-Kita) des hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJGB).

Der Träger ist in Zusammenarbeit mit der Leitung dafür verantwortlich, die Ziele der Einrichtung zu bestimmen und dafür zu sorgen, dass die Arbeit in der Kindertageseinrichtung in einer guten Qualität erfolgen kann.

Zu unseren Qualitätsmerkmalen zählen:

- Qualifiziertes Personal
- Am Bedarf der Einrichtung ausgerichtete Dienstpläne
- Eine bedürfnisorientierte und gesundheitsfördernde räumliche Ausstattung
- Regelmäßige Vorbereitungszeiten
- Regelmäßige Dienstbesprechungen
- Sicherheitsbeauftragte in jeder Kita
- Regelmäßige Arbeitssicherheitsausschuss (Asa) - Sitzungen
- Externe Beratung durch Sicherheits- und Hygienebeauftragte
- Betriebsärztlicher Dienst

Der Träger unterstützt die Fachkräfte:

- Bei dem Erwerb von Zusatzqualifikationen
- Durch interne Fortbildungen
- Bei der konzeptionellen Arbeit durch die interne Fachberatung
- Durch regelmäßige Qualitätszirkel in Form von themenbezogenen Fachgesprächen

Die Fachkräfte:

- Werden durch eine ihnen zugeordnete Anleitungskraft eingearbeitet
- Nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil
- Teilen Inhalte dieser Fort- und Weiterbildungen in der Teambesprechung mit allen Fachkräften
- Nehmen an regelmäßigen Fachgesprächen und Supervisionen teil
- Benötigen vor Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis

Regelmäßige Evaluationen durch Eltern- und Kinderfragebögen unterstützen uns, unsere Arbeit zu reflektieren. Die Ergebnisse werden konstruktiv in unsere pädagogische Arbeit eingebunden. Die Konzeption und der Kinderschutz sowie deren relevante Aspekte werden explizit mit den Fachkräften reflektiert. Die Überprüfung und erforderliche Überarbeitung unserer organisatorischen und pädagogischen Konzeption erfolgt regelmäßig und wird dokumentiert.

Wir beteiligen uns an verschiedenen Programmen auf Bundes- und Landesebene, wie z.B.:

- Bundesprogramm Sprach-Kita
- Fachkräfteoffensive Erzieherinnen und Erzieher
- Haus der kleinen Forscher
- Vorschulprogramm KoKi-Step
- Kindersprachscreening (KiSS)

## **Beschwerdemanagement**

In unseren Einrichtungen haben alle am Erziehungsprozess Beteiligten die Möglichkeit, ihre Anliegen, Anregungen, Ideen, konstruktive Kritik und Beschwerden offen zu äußern. Dabei wollen wir uns auf einer neutralen, partnerschaftlichen und sachlichen Ebene und auf Augenhöhe begegnen. Konstruktive Kritik sowie Lob bieten immer auch Möglichkeiten zur Veränderung und Motivation. Unser Ziel ist es, bei Unzufriedenheiten gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dafür bieten wir verschiedene Möglichkeiten:

- Im direkten Dialog mit den Fachkräften in den Gruppen
- Im direkten Dialog mit der Einrichtungsleitung
- Per Telefon oder E-Mail
- Jährliche Fragebögen
- Elternbeirat
- Träger der Einrichtung
- Möglichkeit der externen Beschwerde (Ombudsmann Fachaufsicht)

Natürlich haben auch unsere Kinder die Gelegenheit, uns im Alltag ihre Anliegen, konstruktive Kritik und ihr Lob mitzuteilen:

- nonverbale Kommunikation (Verhalten, Gefühle, Gesten und Mimik)
- Stuhlkreise, Gespräche in Einzel- oder Gruppenkonstellationen
- Kinderfragebögen
- Kinderkonferenzen
- Kinderbeiräte

## 5. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen, nach denen eine Kindertageseinrichtung arbeitet, sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und im Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) sowie in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder fest verankert. In Hessen gilt das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB). §1 SGB VIII bestimmt, dass jeder junge Mensch das Recht auf Förderung und Erziehung hat, welche sich an der körperlichen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklung des Kindes orientiert (§22 SGB VIII). Es muss eine Gleichberechtigung zwischen Jungen und Mädchen gewährleistet sein (§9 Abs3 SGB VIII). Um die Familien bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder optimal unterstützen und begleiten zu können, sind von dem Träger und dem Personal der Einrichtung Maßnahmen zur Qualitätssicherung erforderlich, wozu auch die Arbeit an der Konzeption gehört. Sowohl in den Konzeptionen unserer Kindertageseinrichtungen als auch im Gesetz ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person hervorgehoben (§22 SGB VIII). Im Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) sind alle genannten Rechte der Kinder, im Besonderen das Recht auf eine ungefährdete Kindheit, eingetragen. Das BKSchG verbessert den Kinderschutz durch Prävention und Intervention und stärkt den §8a im SGB VIII. Es erlaubt bzw. verpflichtet die Fachkräfte bei einer möglichen Gefährdung des Kindes andere Stellen, wie Frühförder-, Erziehungs- und Beratungsstellen und das Jugendamt, hinzuzuziehen. Die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung wurde um das Themenfeld Gesundheitsförderung erweitert (§ 45 SGB VIII (Abs.1-3) und ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder in der Einrichtung gewährleistet ist und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld unterstützt wird.

Das 2008 in Kraft getretene Kinderförderungsgesetz (KiföG) regelt die gesetzlich festgeschriebenen Mindeststandards für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung. Das Gesetz regelt u.a. die Anzahl und die Qualifikation der beschäftigten Fachkräfte und die maximale Gruppengröße.

Das Gute-Kita-Gesetz leistet durch Bereitstellung von Geldern für die pädagogische Arbeit einen weiteren Beitrag zur Weiterentwicklung der Qualität in den Kindertageseinrichtungen. Die Erhöhung der Ausfallzeiten für pädagogisches Personal sowie die Aufstockung der Leitungsstunden in Hessen gehen auf das Gute-Kita-Gesetz zurück.

Impressum:

Herausgeber

Kinderzentrum Weißer Stein  
Magdeburger Straße 1a  
35041 Marburg  
Tel. 06421-30321-0  
E-Mail: [info@kize-weisser-stein.de](mailto:info@kize-weisser-stein.de)  
[www.kize-weisser-stein.de](http://www.kize-weisser-stein.de)

Redaktion:

Leiterinnen unserer Kindertagesstätten  
Fachberaterinnen Anna-Lena Dickel, Analena De Vries  
Leiterin des FB 2 – Frühe Hilfen Astrid Mergel-Diehl

Bilder:

Pixabay, Fotolia, Eigene